

Ein weltgeschichtliches Drama.

Von Johannes Scherr.

(Fortsetzung.)

Inzwischen hat aber ein Student angefangen, von der Rednerbühne, d. h. von dem Brunnendache...

eine Gewehrpalbe? Und folgte derselben nicht ein wirres Weh- und Wuthgeschrei?

Wenn der „allerhöchste“ Kaiser Franz in seiner Gruft bei den Kapuzinern diesen Ruf gehört hätte, er würde sich zweifelsohne nicht nur einmal...

Die Revolution in Wien. Da kommt der kommandierende Erzherzog selber angetreten mit seiner Generalität...

fünf Personen tobt zu Boden, darunter einen Greis mit schneeweißem Haar.

Als Sieger zieht der Erzherzog mit seinen Generalen, Korporalen und Soldaten ab. Denn diese Waffenthat hat den Platz im Nu gefäubert.

Nun aber bekam es ganz den Anschein, als sollte diese Wissenschaft auch in Wien nicht allein theoretisch gelehrt, sondern sofort in praktische Übung gebracht werden.

Aber als die Kunde dessen, was beim Landhause geschehen, blühschnell durch alle Quartiere der Stadt sich verbreitete, ging unter den Leuten vom „Besitz“ und von der „Intelligenz“ ein zorniges Rumoren los...

Diese Abordnung sollte zuvörderst nur die Zurückziehung der Truppen und die Betrauung der städtischen Bürgermiliz mit der Wiederherstellung der Ordnung von der Staatskonferenz erwirken; allein unterwegs mußten sich die Mitglieder der Deputation überzeugen, daß mehr, viel mehr gefordert werden müßte...

Die Revolution in Wien.

Da kommt der kommandierende Erzherzog selber angetreten mit seiner Generalität. Er will in seiner Weise Ordnung schaffen. Er hat soeben drüben „am Hof“ einen Bürger, welcher ihn dringend bat, die Bürgergarde auszurüden...

halbwüchsigem Mädchen geworden, welches als Wittgängerin sein Glück versuchte.

Metternich's Sturz.

Das labyrinthische Winkelwerk der Wiener Hofburg, altes hispanisches Mittelalter in allen Ecken tauerte, hatte so Ungeheuerliches, wie an diesen Märztagen geschah, noch nie geschaut.

Die Burg bot in ihrem Innern ein mikroskopisches Spiegelbild dessen, was ganz Wien, was ganz Oesterreich an diesen Märztagen war: ein Bild hilfloser Anarchie.

Die Metternichigkeit suchte demüthig ihr Einiges, ihre vornehme Kühle und Unnahbarkeit, noch immer zu bewahren.

Herr Ludwig war zwar ein Erzherzog, aber keineswegs ein Erzherzob. Er wollte „nun ja“ — sagte er — die Staatskonferenz wird beförderlich berathen, welche Zugeständnisse alsfällige zu machen seien.

Man wird sie in Erwägung ziehen. Mit diesem sattsam untröstlichen Ergebnisse ihrer Sendung machte sich die Deputation auf den Rückweg zur Aula, freute sich aber unterwegs mit einer zweiten von dort kommenden, welche, von der medizinischen Fakultät abgeordnet...

Man sollte jedoch die Erfahrung machen, daß die Schlange mitunter ihr Gift hinter sich zurückläßt. Am fünf Uhr Abends langte Scherzer mit seinen Kameraden in der Burg an. Etwas später traf selbst eine Abordnung der Universität ein.

Da und dort schritten die aufgestellten Truppen zum Angriff auf das Volk. Es war aber kein Plan und Zusammenhang in diesen Angriffen. Ein heftiger und dauernder Kampf hatte am 13. März nirgends stattgefunden: die Gesamtzahl der Getödteten und Verwundeten erreichte nicht die Fiffer 50.

der Burg selbst ein gräßliches Blutbad angerichtet worden wäre. Die Menge stand dort so dicht, daß ihre Vorberührung hart an die Bajonette der den Palast absperrenden Soldatenteile und an die Mündungen der dafelbst aufgescharrten Kanonen gepreßt war.

Aber wie war es inzwischen den abgeordneten Bürgerdeputirten in der Burg ergangen? Schlecht genug. Zunächst hatte ihnen der Herr Staatsrath Graf Hartig auseinandergelegt, wie irren gröblich, wenn sie wählten, dem Kaiser mißspielen zu können, wie dem Louis Philipp in Paris oder dem Ludwig in München mitgespielt worden.

Aus dem Empfangssaale des Prinzen in das von Menschen wimmelnde Wohnzimmer hinausgetreten, sagt Scherzer zu seinen Mitdeputirten: „Wir haben hier nichts mehr zu thun. Laßt uns gehen.“

Da faßt ihn Jemand im Gedränge beim Arm und Scherzer erkennt den Erzherzog Johann, welcher zu ihm sagt: „Ich weiß, wo es fehlt, lieber Freund; aber warten Sie noch!“

Nach allerhand nutzlosem Hin- und Herreden rief ein Adjutant die Bürgerdeputirten wieder in den erzherzoglichen Audienzsaal hinein. Sie fanden jetzt in demselben außer dem Erzherzog Ludwig die Erzherzöge Albrecht und Maximilian, sowie den Fürsten Metternich.

„Durchlaucht,“ entgegnete Scherzer genau mit den Worten, welche Abends 10 Uhr am 14. Juli 1789, am Aben des Bastilliensturmestages, der Herzog von Lotocheville-Liancourt im Schlosse zu Versailles zu Ludwig dem Sechszehnten gesagt hatte — „Durchlaucht, das ist kein Straßentravall, sondern eine Revolution, an welcher alle Klassen sich betheiligen.“

„Das ist nicht wahr. Es sind nur Polen, Italiener, Schweizer, welche das Volk aufwiegeln.“ „Durchlaucht, die Petition an die niederösterreichischen Stände ist von Tausenden aus allen Ständen unterzeichnet und außerdem kann Ihnen ein Bild in die Straßen die Wahrheit meiner Aussage bezeugen.“

Der Erzherzog Albrecht hielt diese Unmöglichkeit keiner Beachtung werth. Er sagte: „Man könnte die Bürgergarde gemeinsam mit dem Militär die Wachenposten beziehen lassen; aber jene müßten darauf gefaßt sein, daß bei dem ersten Zeichen von Widerstand scharf geschossen würde.“

Ludwig und auf die vornehme Kühle des Fürsten Metetrnich schien gar keinen Erfolg zu haben. Allein schon vereinigt sich in dem Audienzsaale mit den Bitten der Deputation die Vorstellungen von Herren wie Kolowrat und aus dem mehr und mehr in den Zustand tumultuärscher Bewegung gerathenen Vorzimmer drang ein lauter Warnungsruf nach dem andern herein.

Da geschiet etwas in diesem Räume noch nie geschehenes: — der Erzherzog wird ausgezückt. Der Angerufene sagt so etwas wie: „Kaiserliche Hoheit, Großsein ist keine Kunst“ — und geht dann deutlicher hinzu: „Es sieht alles danach aus, als würde es auch hier bald heißen müssen, wie es in den Tuilerien geheißen hat: — Zu spät!“

Da schließt durch die halboffene Thüre vom Saale her das Wort an sein Ohr: „Metternich muß abhauen!“ Er glaubt zu träumen, er hat wohl falsch gehört, er lauscht. Wahrhaftig wiederum: „Ja, der Fürst muß zurücktreten!“

Nun, Mann der vornehmen Kühle, zeige, es du mit derselben Gelassenheit, womit du das Glück der Völker zu Grunde zu richten gefoldest, daß eigene Glück dahinfahren sehen kannst.

„Durchlaucht,“ entgegnete Scherzer genau mit den Worten, welche Abends 10 Uhr am 14. Juli 1789, am Aben des Bastilliensturmestages, der Herzog von Lotocheville-Liancourt im Schlosse zu Versailles zu Ludwig dem Sechszehnten gesagt hatte — „Durchlaucht, das ist kein Straßentravall, sondern eine Revolution, an welcher alle Klassen sich betheiligen.“

„Das ist nicht wahr. Es sind nur Polen, Italiener, Schweizer, welche das Volk aufwiegeln.“ „Durchlaucht, die Petition an die niederösterreichischen Stände ist von Tausenden aus allen Ständen unterzeichnet und außerdem kann Ihnen ein Bild in die Straßen die Wahrheit meiner Aussage bezeugen.“

„Wir müssen uns entschieden weigern, diesen Vorschlag anzunehmen,“ erklärten die Bürger. Worauf der schliefliche Erzherzog Maximilian hoch herab: „Nun wohl, so seid auch ihr Rebellen und wird man auf euch schießen.“

Gerade jetzt traf auch die Abordnung der medicinischen Fakultät im Vorzimmer ein. Ihr erster Sturm auf die niedrige Halsarrigkeit des Erzherzogs...

(Fortsetzung folgt.)

Aus Junciuana. — Fran: Aber Arthur, Du kommst jetzt recht bedenklich oft besuch nach Hause! — Er: Ja, ich fürchte so sehr für China!